

# DIALOG



## ENTSCIEDEN FÜR EINE KIRCHE AN DER SEITE DER MENSCHEN

### UNSERE VISION FÜR EINE KIRCHE VON MORGEN

Als katholischer Jugendverband erleben wir eine große Diskrepanz zwischen unserer Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und den Werten, die wir als KLJB vertreten wollen. Die Lebenswelten junger Menschen und die amtskirchlichen Realitäten stehen in einer immensen Spannung. Die eigene Mitgliedschaft in der Kirche wird angezweifelt und ist für viele ein Widerspruch zu ihren persönlichen Glaubensüberzeugungen.

Wir erleben in der katholischen Kirche Missbrauch und Diskriminierung, die unserem christlichen Menschenbild und Glaubensverständnis entgegenstehen. Diese Ungerechtigkeiten in unserer Kirche geben uns den deutlichen Auftrag, ihre Strukturen kritisch zu hinterfragen und uns für Veränderungen stark zu machen. Darüber hinaus schafft es die katholische Kirche vielerorts nicht mehr, Heimat für junge Menschen und Familien zu sein. Die Zahl der Kircheng Austritte und der deutliche Rückgang von Taufen, Firmungen und kirchlichen Trauungen ist für uns ein Signal dafür. Als katholischer Jugendverband können wir diesen Trend nicht am Desinteresse für Spiritualität festmachen<sup>3</sup>. Zur Einmischung in die persönliche Lebensführung durch die katholische Kirche kommen mangelnde Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeit sowie fehlende Glaubwürdigkeit als Gründe für die Ablehnung der Institution Kirche hinzu. Wir setzen uns deshalb für Reformen in der römisch-katholischen Kirche ein, um der Botschaft des Evangeliums gerecht zu werden und einen offenen und menschenfreundlichen Ort zu gestalten, in dem wir gern verwurzelt bleiben.

## VORWORT

Die katholische Kirche in Deutschland steckt in einer tiefen Krise. Laut einer Studie aus dem Jahr 2017<sup>1</sup>, wird sich der Anteil katholischer und evangelischer Christ\*innen in Deutschland bis in das Jahr 2060 halbieren. Mit prognostizierten 22,7 Millionen Christ\*innen wird das Christentum in Deutschland eine Minderheit darstellen. Der katastrophale Umgang mit Machtmissbrauch, die schleppende und teilweise auch bewusst verhinderte Aufklärung und Prävention sowie der seit Jahren aufgeschobene Reformstau beschleunigen diesen Prozess erheblich.

Wir sind der festen Überzeugung, dass wir als katholischer Jugendverband unsere prophetische Kraft dafür einsetzen können, die Abwärtsspirale zu durchbrechen um der katholischen Kirche in Deutschland wieder ein jüngeres und vielfältigeres Gesicht zu geben. Wir müssen die Missstände angehen, um im Sinne der Generationengerechtigkeit den Nachfolgenden die Schönheit des Glaubens zu ermöglichen. Wir nehmen den Auftrag von Papst Franziskus ernst und werden uns auch weiterhin für eine zukunftsfähige Kirche in unserem Sinne einsetzen: „Ich bitte euch, lasst nicht zu, dass andere die Hauptdarsteller[\*innen] der Veränderung sind! Ihr seid die, denen die Zukunft gehört! Durch euch tritt die Zukunft in die Welt ein. Ich bitte euch auch, die Hauptdarsteller[\*innen] dieser Veränderung zu sein.“<sup>2</sup>

### Der KLJB-Bundesvorstand

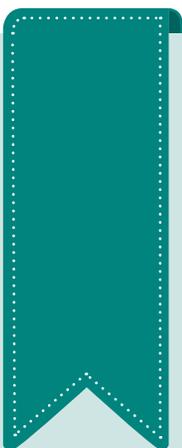
Carola Lutz, Jannis Fughe, Sarah Schulte-Döinghaus

Als Katholische Landjugendbewegung verstehen wir uns als Teil dieser Kirche und ihrer Sendung. Für die Zukunft benötigen wir eine Kirche, in der Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene angstfrei einen sicheren Ort erfahren, in dem sie ihren Glauben authentisch leben und ihre Persönlichkeit frei entfalten können. Außerdem muss die katholische Kirche ihre Glaubwürdigkeit wiedererlangen, indem sie nach dem Vorbild handelt und lebt, das Jesus gegeben hat.

Die Bereitschaft, die Kirche neu zu gestalten und ihr ein jungliches und zukunftsfähiges Gesicht zu geben, knüpfen

wir an die Bedingung, dass die katholische Kirche und damit in erster Linie ihre derzeitigen Amts- und Würdenträger dazu bereit sind, die Kirche im Geiste des 21. Jahrhunderts auch über das Ende des Synodalen Wegs hinaus fortlaufend umzugestalten und alle Getauften gleichermaßen an der Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi partizipieren zu lassen. Mit diesem Positionspapier möchten wir auf Missstände hinweisen und getreu unserer Leitlinien unsere Vision einer Kirche zeichnen, in der ihre Mitglieder eine menschenfreundliche und menschenwürdige Gegenwart und Zukunft haben.

## AUSZUG AUS DEN LEITLINIEN DER KLJB DEUTSCHLANDS E.V.



„Unser Glaube ist das Fundament unserer Tätigkeit in der KLJB. Als junge Menschen in einem katholischen Jugendverband stehen wir für die Vermittlung eines barmherzigen Gottesbild und orientieren uns am Evangelium Jesu Christi. Als Ebenbilder Gottes haben wir die Verantwortung für die Schöpfung erhalten. Dieser Aufgabe möchten wir gerecht werden, weshalb wir unsere prophetische Kraft nutzen, um auf Missstände aufmerksam zu machen und an Lösungen mitarbeiten. Besonders liegt uns das Leben und Handeln Jesu Christi am Herzen.

Seine Solidarität mit den Armen und Ausgeschlossenen ist uns Vorbild, deshalb treten auch wir aktiv in seine Nachfolge, ergreifen Partei und setzen uns für weltweite Gerechtigkeit ein. Als junge Kirche sind wir stets auf der Suche nach neuen Wegen, unseren Glauben in unserem Alltag zu verwurzeln. Wir leben eine zeitgemäße Jugend- und Landpastoral, in der alle Menschen ihre Erfüllung finden können und Vielfalt nicht als Problem, sondern als Bereicherung wahrgenommen wird. Dabei legen wir Wert auf eine geschwisterliche Kirche, in der die Kompetenzen der Lai\*innen gestärkt werden, die Gleichstellung zwischen allen Geschlechtern umgesetzt wird und der Vielfalt von Lebensentwürfen mit Toleranz begegnet wird.“

## ÜBERBLICK

| JAHR | TAUFEN  | FIRMUNGEN | TRAUUNGEN | AUSTRITTE |
|------|---------|-----------|-----------|-----------|
| 2002 | 213.432 | 205.967   | 53.934    | 119.405   |
| 2012 | 167.505 | 175.967   | 47.161    | 118.335   |
| 2022 | 155.173 | 110.942   | 35.467    | 522.821   |

Trotz der erheblichen Rückgänge von Mitgliedern in der Katholischen Kirche und des demografischen Wandels, konnte die KLJB ihre Mitgliedszahlen innerhalb der letzten zwanzig Jahre nicht nur auf gleichem Niveau halten, sondern um gut 1.000 Mitglieder steigern.

## I. LEID ANERKENNEN UND KONSEQUENZEN ZIEHEN

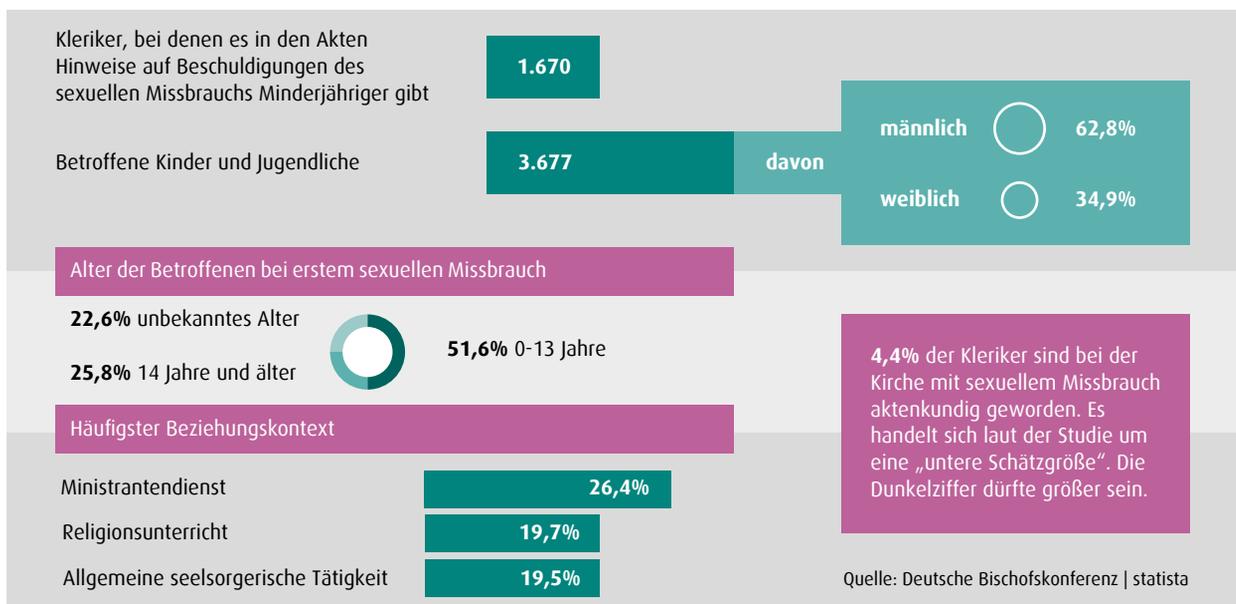
Die MHG-Studie und die bisher veröffentlichten Missbrauchsgutachten der Bistümer zeigen deutlich, dass es innerhalb der katholischen Kirche Faktoren gibt, die sowohl den geistlichen Missbrauch als auch sexualisierte Gewalt fördern.<sup>4</sup> Diese Gefahr des Missbrauchs macht die Kirche zu einem unsicheren Ort für Kinder und Jugendliche, welche häufig Opfer von geistlichem Missbrauch und sexualisierter Gewalt wurden.<sup>5</sup> Wir erkennen über die Ergebnisse der MHG-Studie an, dass besonders marginalisierte Gruppen wie Frauen\*, nichtbinäre Menschen, trans\* Menschen, BIPOC und Menschen mit Behinderung von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Wir sehen es als Pflicht, unsere Mitglieder und alle jungen Menschen, die sich in der Kirche engagieren, vor jeglichem Missbrauch zu schützen und ihnen mit unseren

Angeboten eine sichere Heimat im Glauben zu bieten.

So nehmen wir es nicht länger hin, dass Strukturen fortgeführt oder toleriert werden, in denen wissenschaftlich bewiesen sexualisierte Gewalt und geistlicher Missbrauch begünstigt und Fälle sexualisierter Gewalt bis zur Verjährung vertuscht und Aufklärung erschwert werden.<sup>7</sup> Dies bleibt eine Unzumutbarkeit für alle Betroffenen. Neben der Anerkennung des geschehenen Leids und einer angemessenen Entschädigung für die Betroffenen braucht es eine bereitwillige und unabhängige Aufklärung, um echte Konsequenzen ziehen zu können. Umfangreiche Präventionsmaßnahmen müssen in allen kirchlichen Handlungsfeldern vereinheitlicht und konsequent umgesetzt werden.

### MISSBRAUCH IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE DEUTSCHLAND

#### Empirische Befunde zum Missbrauchsgeschehen in der katholischen Kirche



#### Veröffentlichte Missbrauchsgutachten der Bistümer

Mittlerweile haben bereits einige Bistümer Missbrauchsgutachten veröffentlicht. Eine Aufstellung darüber ist jedoch schwierig, da diese Studien von sehr unterschiedlicher Qualität und Umfang sind und in manchen Bistümern auch nur einzelne Einrichtungen oder Gruppierungen untersucht wurden. Äußerst bedenklich ist die große Unterschiedlichkeit, wie die Prozesse angegangen werden. Eine Übersicht über den aktuellen Stand in den Diözesen findet sich hier:



## WIR FORDERN:

- die Strafverfolgung aller Taten und deren zügige Aufklärung.
- eine wissenschaftlich-seriöse Aufklärung von Fällen sexualisierter Gewalt nach vergleichbaren Kriterien im Raum der katholischen Kirche in allen (Erz-)Bistümern durch eine unabhängige Kommission.
- eine Kontrolle der Aufarbeitungsprozesse durch die Politik und das staatliche Rechtssystem.<sup>8</sup> Die Aufklärung darf nicht allein in kirchlicher Verantwortung liegen.
- einen unabhängigen und transparenten Prozess mit Betroffenenvertreter\*innen für die Ausgestaltung von Anerkennungs- und Entschädigungszahlungen und den zügigen Abbau des Antragsstaus.
- die Einrichtung wirksamer und korruptionssicherer Werkzeuge im kirchlichen Straf- und Disziplinarrecht, welche die Disziplinierung von Täter\*innen ermöglichen und ihren Wiedereinsatz verhindern.
- das Ziehen persönlicher Konsequenzen bis hin zum Rücktritt durch jene, die in der Verantwortung stehen und diese Verantwortung nicht wahrgenommen haben.
- die Etablierung einer Kultur der Achtsamkeit in der Kirche und in allen gesellschaftlichen Kontexten. Alle Menschen sollen gleichermaßen mit ihren Sorgen und Anliegen gesehen, gehört und ernst genommen werden. Dazu müssen auch weiterhin ehrenamtliche, hauptamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter\*innen in der Prävention sexualisierter Gewalt und geistlichen Missbrauchs geschult werden.
- die Umbenennung von Straßen, Plätzen und öffentlichen Gebäuden, die nach Personen benannt sind, die sich des Missbrauchs oder dessen Vertuschung schuldig gemacht haben.
- Strukturen, die niederschwellige Beschwerdewege bieten, unabhängig kontrollieren und professionelle Beratung bei Verdacht bieten können.

“

*Die Frage ist nicht, warum Betroffene sich noch in der Kirche engagieren. Sondern: Warum werden Täter und Vertuscher noch in dieser Kirche geduldet?*

Kai Moritz Mitglied des Betroffenenbeirats bei der DBK

*Menschen, die sich im Raum der Kirche bewegen, müssen sich darauf verlassen können, dass sie sicher sind und den Menschen um sich herum und vor allem jenen, denen sie sich öffnen, vertrauen können. Das gilt auch für junge Menschen im Bereich unseres Verbandes. Die KLJB verpflichtet sich, sich dem begonnenen Aufklärungsprozess im BDKJ anzuschließen sowie weiterhin ehrenamtliche, hauptamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter\*innen in der Prävention sexualisierter Gewalt zu schulen. Außerdem unterstützen sich alle KLJB Verbandsebenen gegenseitig bei der Erstellung institutioneller Schutzkonzepte. Darüber hinaus wird eine dafür ausgebildete Ansprechperson eingesetzt, an die sich Betroffene anonym und niederschwellig wenden können.*

## II – MACHT BEGRENZEN / MACHTMISSBRAUCH STOPPEN

Dass sich Macht in der katholischen Hierarchie auf einzelne männliche Amtsträger und Gruppen konzentriert, macht die Kirche anfälliger für (Macht-)Missbrauch. Die ungleich verteilte Macht führt zu vielen Fällen von geistlichem Missbrauch und sexualisierter Gewalt und ihrer Vertuschung.<sup>9</sup> Auch durch die Finanzskandale und andere gravierende Fehlentscheidungen in verschiedenen deutschen (Erz-)Bistümern wird der fatale Umgang mit Macht sehr deutlich.<sup>10</sup>

Die KLJB pflegt eine demokratische Verwaltung von Macht. Leitung wird paritätisch und kollegial ausgeübt. Das Schmieden von „Männerbünden“ oder anderen homogenen

Gruppen wird so erschwert und die Perspektive verschiedener Personen und Gruppierungen im Gesamtverband berücksichtigt. Die Last der Verantwortung wird auf mehrere Schultern verteilt. Über Entscheidungen, die den Verband betreffen, ist außerdem vor einem demokratisch legitimierten Gremium regelmäßig Rechenschaft abzulegen. Entscheidungen müssen von einer breiten Basis getragen werden und nicht zuletzt kann Fehlverhalten geahndet werden. Mitglieder können die inhaltliche Ausrichtung der KLJB – auch bei Unzufriedenheit – regelmäßig mitbestimmen und sich so besser mit ihrem Verband identifizieren.

Das Forum Macht und Gewaltenteilung des Synodalen Weges hat sich zu der Frage, wie die Macht der einzelnen Amtsträger geteilt werden kann und vor wem sie Rechenschaft abzulegen haben, beraten. Hier sind die Ergebnisse in einem verständlichen Video festgehalten:



### WIR FORDERN:

- die Gewaltenteilung von Legislative, Judikative und Exekutive in der Kirche.
- demokratisch legitimierte synodale Gremien mit Vorschlags-, Entscheidungs- und Kontrollbefugnissen auf allen kirchlichen Ebenen, angefangen bei der Kirchengemeinde vor Ort bis hin zur Weltkirche. Ihnen gegenüber müssen die Amtsträger\*innen regelmäßig Rechenschaft ablegen.
- die Pluralität von Pastoralteams, Dekanats- und Diözesanräten bis hin zu einer allen Geschlechtern gerecht werdenden Umgestaltung der Domkapitel.
- dass Lai\*innen und Geweihte, Theolog\*innen und Nicht-Theolog\*innen die gleiche Chance haben, sich an Entscheidungsprozessen und der Ausgestaltung kirchlichen Lebens zu beteiligen.
- die Selbstbindung der deutschen Bischöfe an die Beschlüsse des Synodalen Weges, des Synodalen Ausschusses und des Synodalen Rates sowie aller Folgegremien.

“

*Es erwarten viele, dass nicht nur der Stil synodaler wird, sondern auch die Strukturen und Prozesse.*

Daniel Kosch, Generalsekretär der römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz

Mit dieser demokratischen Art der Leitung haben Verbände seit vielen Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht. Deshalb möchten wir für die Amtskirche als Vorbild dienen und unsere erprobten Verbandsrealitäten in den Umgestaltungsprozess mit einbringen.

## III – DISKRIMINIERUNG BEENDEN

Der Mensch kommt in der Kirche zu kurz. Werte und Normen bilden die Basis für die Gemeinschaft, in der wir leben. Sie sollen einem solidarischen Miteinander, zu dem der Dienst an dem\*der Nächsten und die Barmherzigkeit entscheidend gehören, dienen. Beiden werden wir überall dort nicht gerecht, wo Moral und Normen

missbraucht werden um Menschen auszugrenzen. So haftet der Kirche – im extremen Widerspruch zur christlichen Nächstenliebe – offenkundig strukturelle Menschenfeindlichkeit an. Auch wenn die Kirche den Selbstanspruch hegt, ein vorbildliches und gerechtes Miteinander zu leben, kommen in ihr alle gesellschaftlichen Diskrimi-

nierungsformen vor. Die Kirche darf Menschen als Ebenbilder Gottes nicht aufgrund äußerlicher Geschlechtsmerkmale, der Geschlechtsidentität, der sexuellen Orientierung oder der für sich gewählten Lebensführung diskriminieren und von Funktionen in der katholischen Kirche ausschließen.



**T = trans\*/ transsexuell**  
 Trans\* ist ein weit gefasster Sammelbegriff für eine Vielfalt von geschlechtlichen Identitäten. Dabei dient der Stern als Platzhalter für unterschiedliche Wortzusammensetzungen und geschlechtliche Selbstidentifizierungen. Als Transsexuelle bezeichnen sich Menschen, die sich mit dem „Gegengeschlecht“ des ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts identifizieren. Oft ist ihnen die Veränderung ihres Körpers ein starkes Bedürfnis, weil sie ihren Körper als nicht stimmig empfinden und dies als leidvoll erleben.

**I = Intergeschlechtlich**  
 Intergeschlechtliche Menschen werden mit körperlichen Merkmalen geboren, die medizinisch als „geschlechtlich uneindeutig“ gelten. (auch: Intersexuelle, Inter\*-Personen)

**A = Agender**  
 Agender ist ein anderes Wort für geschlechtslos. Menschen, die sich damit bezeichnen fühlen sich keinem Geschlecht zugehörig oder geschlechtsneutral.

\* = **geschlechtliche Vielfalt**  
 Das Gendersternchen ist der Programmiersprache entnommen und soll als Platzhalter auf die Vielfalt der Geschlechter hinweisen.

**L = lesbisch**  
 Als lesbisch bezeichnen sich Frauen, die sich emotional und/oder sexuell zu Frauen hingezogen fühlen.

**G = schwul**  
 Als schwul bezeichnen sich Männer, die sich emotional und/oder sexuell zu Männern hingezogen fühlen.

**B = bisexuell**  
 Als Bisexuelle werden Männer und Frauen bezeichnet, die sich emotional und/oder sexuell sowohl zu Männern als auch zu Frauen hingezogen fühlen.

**A = Asexuell**  
 Mit Asexualität wird die Abwesenheit sexuellen Verlangens ausgedrückt, wenn eine Person keine oder nur eine sehr geringe sexuelle Anziehung zu anderen Personen verspürt.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalt-trans/245426/lsbtqiq-lexikon/>

In der Kirche werden Homo- und Transfeindlichkeit und Ablehnung queerer Lebensformen<sup>11</sup> offen gelebt und durch die Sexualmoral der Kirche legitimiert. Die Kirche ist ein Ort, an dem diese diskriminierende Meinung fruchtbaren Boden findet, Wurzeln schlägt und sich ausbreitet. Im schlimmsten Fall führt das zu Hass, Hetze und Gewalt und gibt Menschen die Möglichkeit, ihren Hass mit ihrem Glauben zu begründen. Außerdem darf die Kirche niemanden zwingen oder dazu ermutigen, die eigene Sexualität und deren Entwicklung zu unterdrücken, sie zu verheimlichen oder zu beeinträchtigen. Gerade, weil unreife Sexualität ein Faktor ist, der Missbrauch begünstigt.<sup>12</sup>



In einer langen diskriminierenden Tradition schließt die Kirche alle Menschen von den Weiheämtern aus, die sie nicht als männlich identifizieren.

Sie kann dafür keine stichhaltige Begründung vorweisen, die nicht auf fragwürdigen Traditions- und Autoritätsargumenten beruht. Wir schätzen den Kampf wert, den viele Frauen bislang vor allem in Bezug auf eine Priesterinnenweihe gefochten haben, möchten ihn weiterführen und zu einem Kampf für die Öffnung der Weiheämter für alle Geschlechter ausweiten. Alle Menschen, die trotz ihrer Berufung aufgrund ihrer geschlechtlichen Identität nicht zu Weiheämtern zugelassen werden, leiden darunter enorm. Ohne diesen wichtigen Schritt zur Geschlechtergerechtigkeit in der Kirche kann nicht das gesamte Potenzial von Berufungen

und Charismen für das Volk Gottes ausgeschöpft werden. Nicht die Zulassung aller Geschlechter zu allen Diensten und Ämtern sollte begründet werden müssen, sondern ihr Ausschluss.<sup>13</sup>

Die Kirche diskriminiert zudem in dem sie bestehende Machtstrukturen nicht ausreichend hinterfragt und in der Gesellschaft vorkommende Diskriminierungsformen z.B. Klassismus und Rassismus repliziert. Besonders, weil die Kirche enorm vom Kolonialismus profitiert hat, finden sich noch heute kolonialistische Strukturen, wie beispielsweise ein weißes Jesusbild und die Prägung ganzer Kontinente und Menschengruppen innerhalb der Kirche. Obwohl die Kirche in offiziellen Dokumenten Rassismus eine klare Absage erteilt, bringt sie sich nicht aktiv genug für mehr Toleranz und Vielfalt, auch innerhalb der eigenen Strukturen, ein und arbeitet die eigene Vergangenheit nicht auf. Nur so kann aber Kirche ein Ort des Glaubens für alle Menschen werden.

Moral ist die Unterscheidung zwischen Gut und Böse, zwischen Richtig und Falsch. Sie ist aus der Gesellschaft nicht weg zu denken. Unsere Werte und Normen leiten sich aus unserer Moral ab. Auch die christlichen Werte sollen allen Gläubigen Halt und Orientierung bieten.

Der Slogan „What would Jesus do?“ ist im christlichen Kontext weit verbreitet und soll uns immer wieder daran erinnern, dass Jesu Leben uns ein Vorbild sein kann. Auch die Zehn Gebote sind eine Richtschnur für unser Leben.

Leider ist der Begriff „Moral“ in der katholischen Kirche extrem negativ behaftet, weil moralische Grundsätze und Verhaltensvorgaben häufig dafür verwendet wurden Machtverhältnisse auszunutzen oder mit den Ängsten der Menschen zu spielen.



## WIR FORDERN:

- eine Reform hin zu einer Sexuallehre, die zu einer verantwortlichen Sexualität anleitet, nicht diskriminiert und verantwortungsvoll gelebte Sexualität, unabhängig von der Zeugungsabsicht, auch außerhalb von Beziehungen oder der Ehe anerkennt.
- dass keine Lebens- oder Beziehungsform, die in gegenseitigem Einvernehmen gelebt wird, verurteilt wird.
- die Öffnung des Ehesakraments für Menschen jeglichen Geschlechts und unabhängig der sexuellen Orientierung.
- die Zulassung aller Geschlechter zu Leitungs- und Weiheämtern.
- die Bischofskonferenz dazu auf, sich mit dem Grundtext des Forums IV des Synodalen Weges<sup>14</sup> intensiv zu beschäftigen und es als Grundlage für die längst überfällige Aktualisierung der Sexuallehre anzuerkennen.
- eine konsequente Aufarbeitung der eigenen Vergangenheit mit postkolonialen Methoden und das mutige Hinterfragen von bestehenden Gottes- und Jesusbildern.

“

*Wir brauchen Augenhöhe nicht nur am Kaffeetisch oder auf der Sitzbank, wir brauchen Augenhöhe am Altar!*

Prof. Dr. Birgit Aschmann



*Kirche muss ein Ort der Nächstenliebe werden. Nur, wenn die Kirche Gleichberechtigung selbst lebt und die Menschenwürde achtet, kann sie dafür in der Gesellschaft kämpfen und eine Vorbildfunktion im Kampf gegen Ausgrenzungen und Benachteiligungen übernehmen. Wir wünschen uns eine partizipative Kirche, in der jeder Mensch im Sinne der bedingungslosen Nächstenliebe geschätzt, geliebt und geschützt wird und seinen eigenen Lebensentwurf gestalten und leben kann. Diese Grundsätze sollen auch im Bereich der KLJB gelten, betont und durchgesetzt werden, damit die Vielfalt als Geschenk wahrgenommen wird. Wir selbst setzen uns dafür ein, dass die Gleichstellung aller Geschlechter in unseren Gremien auf allen Ebenen schnellstmöglich umgesetzt wird.*

## IV – VIELFALT FÖRDERN, PRIESTERAMT REFORMIEREN

Der Mensch mit seinen vielfältigen Lebensentwürfen und Charismen wird in der katholischen Kirche nicht ernst genommen. Viele, die einen Beruf in der Pastoral, als Religionslehrer\*in oder im katholischen Hochschulwesen für sich gewählt haben oder überlegen einen Dienst in der Kirche zu beginnen, sind selbst queer, geschieden und wiederverheiratet oder leben außerehelich mit ihrem\*ihrer Partner\*in zusammen. All dies sind Lebensentwürfe, die laut kirchlichem Arbeitsrecht eine Kündigung begründen können. Selbst vor

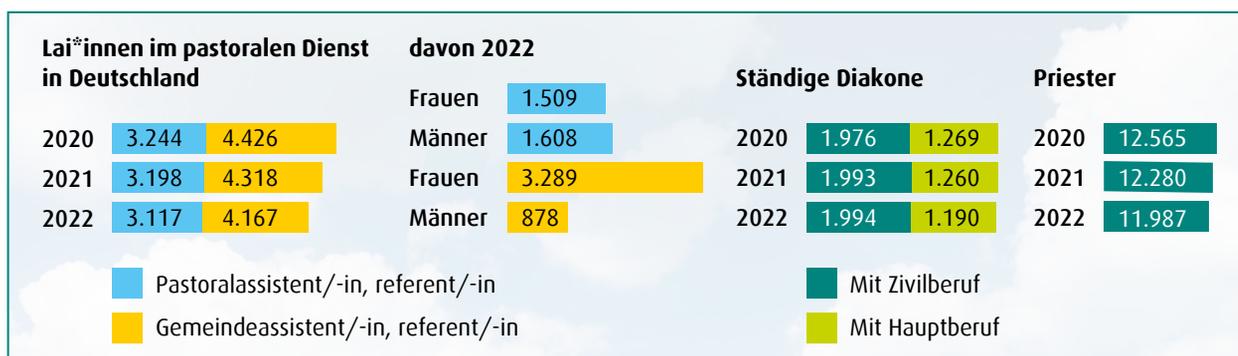
der Einmischung in die persönliche Spiritualität wird nicht zurückgeschreckt. Der Eingriff in die Intimsphäre ihrer Mitarbeiter\*innen macht die katholische Kirche zu einer unattraktiven Arbeitgeberin. Mit dieser Ignoranz verschwendet die Kirche viele Charismen, Talente und Lebenserfahrung der Gläubigen, die sie nur allzu gut gebrauchen könnte. Ende 2022 wurde von der deutschen Bischofskonferenz eine neue Grundordnung beschlossen, in der die Regelungen zur privaten Lebensführung gestrichen wurden. Aller-

dings darf jeder Diözesanbischof selbst entscheiden, ob er sie in seinem Bistum umsetzt, weshalb sich auch weiterhin viele Menschen aufgrund ihrer Erfahrung und aus lebenswirklicher Notwendigkeit über kirchliche Normen hinweg setzen. Ob Verstöße gegen die Grundordnung angezeigt werden oder nicht, entscheidet vielerorts der leitende Pfarrer oder der\*die (Hoch-)Schuldekan\*in. So sind kirchliche Mitarbeiter\*innen auch weiterhin der Willkür der\*des Dienstgeber\*in ausgeliefert.

Wir bewerten es positiv, dass die Einführung der neuen Grundordnung bereits in fast allen Diözesen umgesetzt wurde und auch der Prozess der Änderung der Missio canonica zügig angegangen wurde. Dies ist ein sehr wichtiger Schritt in die richtige Richtung! Als KLJB wollen wir aber auch darauf hinweisen, dass die Umsetzung nur mit einem Bewusstseinswandel der Dienstgeber\*innen und aller Gläubigen funktioniert. Ebenso müssen auch die Ausbildungsordnungen und Kursangebote entsprechend angepasst werden.

Andererseits überfordert die Kirche viele Priester, welche die Stelle für den Dienst in der Seelsorge angetreten haben. Sie werden mit Verwaltungsaufgaben überhäuft, sodass nur wenig Zeit für die pastorale Arbeit oder die Seelsorge für Menschen bleibt. Diese Überforderung schlägt sich mitunter in schlechter Leitung nieder. (Leitungs-)Ämter in der Kirche je nach Qualifikation und Begabungen zu vergeben und damit die Professionalität der kirchlichen hauptamtlichen und -beruflichen sowie ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen zu stärken, wäre ein wichtiger Schritt für die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland. Eine besondere Heraus-

forderung stellt für viele Priester die Einsamkeit dar. Das liegt unter anderem an der realitätsfernen Ausbildung, die wenig Selbstbestimmung der Priesterseminaristen vorsieht und nicht den heutigen Anforderungen von größer werdenden Seelsorgeeinheiten und der damit einhergehenden fehlenden Einbettung in eine örtliche Gemeinschaft entspricht. Unter anderem um Vereinsamung vorzubeugen, sollten Priester ihre Lebensform frei wählen können. Solange das Pflichtzölibat besteht, sollte mit jenen, die daran scheitern, barmherzig umgegangen werden.<sup>15</sup>



## WIR FORDERN:

- die sofortige Umsetzung der neuen kirchlichen Grundordnung<sup>16</sup> in allen deutschen Diözesen, um das seelische Leid kirchlicher Mitarbeiter\*innen zu beenden.
- langfristig die Abschaffung eines eigenen kirchlichen Arbeitsrechts.
- die Missio canonica<sup>17</sup> an die neue Grundordnung anzupassen und alle Passagen zu streichen, die sich in die persönliche Lebensführung der Lehrkräfte einmischen.
- den Schutz der Wissenschaftsfreiheit in der katholischen Theologie vor der willkürlichen Verweigerung des Nihil obstat<sup>18</sup>.
- die Leitung von Gemeinden durch qualifizierte Personen, wodurch ein gemeinschaftliches Verständnis und demokratische Strukturen gefördert werden.
- dass Priester\*innen an ihren Charismen gemessen in der Seelsorge eingesetzt werden.
- die Reform der Ausbildung und die selbstbestimmte Wahl der Wohn- oder Lebensform, u.a. eine Aufhebung des Pflichtzölibats, damit sie den heutigen Anforderungen an Priester\*innen entspricht.<sup>19</sup>
- eine Begleitung hin zu einer reflektierten und im Sinne Jesu geformten Spiritualität in der theologischen Ausbildung.
- eine unterstützende Begleitung von Seiten der Diözesen bei Verlust des priesterlichen Amtes oder anderer Ämter.

“

*Ich leite eine Diözese, die im Moment keinen einzigen Seminaristen hat. Ich weiß nicht wie ich in Zukunft die Pfarreien besetzen soll, geschweige denn, wie die Eucharistie überall im flächenmäßig größten Bistum Zukunft haben soll.*

Stefan Heße  
Erzbischof von Hamburg



*Die Seelsorger\*innen und Lehrkräfte sind wichtige Bezugspersonen der Menschen vor Ort. Der Umgang mit den Seelsorger\*innen sollte dem Wert ihrer Arbeit gerecht werden. Wir sind dankbar für all jene, die mit Engagement und Herz für die jungen Menschen eintreten und sich für ihre Zukunft einsetzen. Als KLJB begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens und geben ihnen den Raum, sich frei zu entfalten. Mit unserer Bildungsarbeit und Gemeinschaft im Verband möchten wir sie dabei unterstützen, ihre Charismen, Kompetenzen und ihr Können zu erkennen, damit sie ihre persönliche Berufung finden. Die Fähigkeiten jedes\*r Einzelnen sind wertvoll. Ihnen muss mit Wertschätzung und Förderung begegnet werden.*



## V – LANDPASTORAL GESTALTEN

Dreh- und Angelpunkt in der Landpastoral und im sozialen Leben auf dem Land ist das Gemeindegewesen vor Ort, in dem soziales Leben und Spiritualität – sei es bei Kirchweihfesten, Flursegnungen oder Beerdigungen – kaum trennbar miteinander verwoben sind. Kinder- und Jugendarbeit in ländlichen Räumen ist ein nicht wegzudenkender Teil der Gemeinde vor Ort! Kinder und Jugendliche finden hier ihren Ort, an dem sie zusammenkommen, ihre Themen besprechen, ihren Glauben leben und tun, was ihnen wichtig ist. Durch das Mitgestalten und Erleben des Gemeindelebens vor Ort bleibt die Gemeinde auch in Zukunft noch lange lebendig. Hierbei kommt es auf jede\*n an, die\*der diese Erfahrungen machen möchte.

Das Gemeindegewesen und die Jugendarbeit vor Ort stehen und fallen mit den jeweiligen Akteur\*innen, den materiellen Ressourcen und den gebotenen (Frei-)Räumen. Sie sind für die Menschen auf dem Land oftmals Grund für Motivation im Glauben oder in der Gemeinschaft. Aufgrund des Mangels an kirchlichem, insbesondere pastoralem Personal sowie wegen des Rückgangs von Kirchgänger\*innen werden Pfarrgemeinden jedoch in Verbänden zusammengeschlossen und Personal sowie Gemeindegewesen und Angebote zentralisiert. Es besteht die Gefahr, dass kirchliches Leben auf dem Land in der Breite mit seinen traditionellen Angeboten, welche Teile des sozialen Lebens bestimmen, noch weiter abnimmt. Hinzu kommt, dass eine Beteiligung der Menschen – vor allem Kinder und Jugendlicher – an passgenauen spirituellen und anderen Angeboten außerhalb der eigenen Pfarrgemeinde nicht möglich ist, da es an passender Infrastruktur oder an einem Nahverkehrsangebot mangelt.

Im Jahr 2000 gab es in Deutschland 13.241 eigenständige Pfarreien. 20 Jahre später waren es insgesamt 3383 Pfarreien weniger!

Dabei gibt es hier neue, nicht ausreichend genutzte Chancen. Neue gottesdienstliche Formen können die Kirche freier und offener, auch für bisher kirchenferne Menschen, gestalten. Das starre Festhalten an den gewohnten Formen würde die verbleibenden Hauptamtlichen stark binden. Die Bereitschaft vieler Gemeindeglieder, sich ins kirchliche Leben einzubringen, sollte aufgegriffen und gefördert werden, um diese wertvolle Ressource auszuschöpfen. In vertieften ökumenischen und interreligiösen Kooperationen können die jeweiligen Mittel zusammengetan werden, um gemeinsam Landpastoral und Landleben zu gestalten.



## WIR FORDERN:

- Jugendverbandsarbeit auf allen Ebenen sowie andere Formen kirchlicher Jugendarbeit durch finanzielle, infrastrukturelle und personelle Ressourcen zu unterstützen und den Verbänden langfristige Planungssicherheit zu schaffen.
- bei Nutzungsplänen für kirchliche Räume sicherzustellen, dass ausreichend selbstverwaltete und zu gestaltende Räumlichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene bereitgestellt werden.
- den Erhalt, die Instandhaltung und Modernisierung von Jugendbildungshäusern, Zeltplätzen und Freizeitorien sowie die preiswerte Nutzung dieser Orte durch Jugendverbandsgruppen sicherzustellen.
- trotz Zentralisierung die Bedarfe in den Gemeinden vor Ort nicht zu vergessen und geeignete Angebote für die Landpastoral zu schaffen und pastorales Personal wieder vermehrt in der Breite einzusetzen.
- das geistliche und kirchliche Leben auf dem Land nicht zugunsten der Citypastoral zu vernachlässigen.
- Kompetenzen bei Lai\*innen für die Gestaltung von Andachten und Gottesdiensten durch Information und Fortbildung zu stärken, um die Eigenständigkeit in den Gemeinden zu fördern.
- differenzierte spirituelle Angebote für Menschen jeden Alters sowie die Akzeptanz und Unterstützung von individuellen Formen der Spiritualität.
- die ökumenische und interreligiöse Kooperation weiter zu fördern und zu unterstützen.

//

*Und wenn der Bezug zur Lebenswelt fehlt, dann ist die Kirche in dieser Form nicht das richtige Werkzeug, um am Reich Gottes für die Menschen zu arbeiten.*

Lukas Nusser, KJG

*Wir wollen eine Kirche sein, in der der Geist vor der Struktur steht, der Glaube jung, reflektiert, individuell und nicht starr, sondern offen für neue Formen ist. Denn so vielfältig wie Gott uns erschaffen hat, so vielfältig ist unser Glaube in der katholischen Kirche. Als KLJB wollen wir das schon jetzt leben und darin ein Vorbild für die gesamte Kirche sein. Durch die Ausbildung, Sendung und Segnung von KLJB-Seelsorger\*innen wollen wir die spirituelle Dimension des Verbands mehr in den Fokus rücken.*

## VI – GESELLSCHAFTLICHE VERANTWORTUNG WAHRNEHMEN

Die katholische Kirche agiert als globale Akteurin und trägt auch in Deutschland aufgrund ihrer Tragweite eine große gesellschaftliche Verantwortung. Als Weltkirche hat sie das Gewicht, sich für internationalen Dialog einzusetzen und langfristig für weltweiten Frieden einzutreten. Als wirtschaftliche Akteurin, Immobilien- und Flächenbesitzerin und Trägerin von Einrichtungen hat sie selbst im großen Umfang die Möglichkeit zu Klimaschutz und mehr sozialer Gerechtigkeit beizutragen. Dabei steht sie ganz besonders in der Pflicht, im Sinne der Schöpfungsverantwortung und im Einsatz für Solidarität gegenüber den Armen und Ausgeschlossenen zu einer umweltfreundlichen und solidarischen Gemeinschaft zu werden.

Leider bleibt die katholische Kirche in Deutschland weit hinter ihrem Potenzial zurück und wird bei der Umsetzung von Maßnahmen ihrer eigenen Botschaft nicht gerecht. Die katholische Kirche muss anerkennen, dass sie durch diese massive Spannung zwischen dem, was sie verkündet, und dem, was sie selbst davon umsetzt, in der Gesellschaft bereits in vielen Bereichen massiv an Relevanz verloren hat. Das schlechte Image der Kirche hat auch negative Auswirkungen auf unser verbandliches Engagement, so erleben wir, dass sich KJBLer\*innen für die Amtskirche rechtfertigen oder sogar von ihr distanzieren müssen, um als ernstzunehmende Gesprächspartner\*innen akzeptiert zu werden. Auch deshalb sind Reformen nötig.

Kirche ist nicht nur die Heimat unseres Glaubens, sie soll im Sinne der Schöpfungsverantwortung Vorbild in ihrem Handeln für die Gesellschaft, insbesondere für alle Christ\*innen sein. Dies gelingt, wenn sich die Kirche in all ihren Handlungsfeldern zu den **UN Nachhaltigkeitszielen (SDG)** und zur Enzyklika **Laudato si'** sowie zur Soziallehre der katholischen Kirche bekennt, diese konsequent umsetzt und so für eine Zukunft in weltweiter Solidarität und Gerechtigkeit einsteht.<sup>20</sup>



Die katholische Kirche verfügt über unzählige Gebäude und Ländereien in ganz Deutschland. Dazu zählen eben nicht nur die offensichtlichen Immobilien wie Kirchen, Pfarrhäuser, Kindergärten, Schulen oder Verwaltungsgebäude – sondern oftmals auch vermietete Immobilien in einer sehr zentralen Lage mitten in den Innenstädten. Einen genauen Überblick, wie viele Gebäude in kirchlicher Hand sind, haben selbst die Diözesen nicht, denn es stehen viele verschiedene Rechtsträger, wie z.B. Stiftungen, Verbände oder Klöster dahinter. Die Ländereien erstrecken sich über Wälder und landwirtschaftliche Flächen. Mit geschätzten 8.250 km<sup>2</sup> Grundeigentum zählt die römisch-katholische Kirche zu den größten Grundbesitzern in Deutschland.

Quelle: Carsten Frerk, Politologe, Journalist und Autor ist Kirchenfinanzexperte und ein großer Kritiker gegenüber den Kirchen. Er hat 2001 Untersuchungen zu den Finanzen beider verfassten Kirchen in Deutschland vorgenommen.



## WIR FORDERN:

- eine sozial verträgliche Bewirtschaftung und Vermietung von Wohn- und Gesellschaftsräumen und bei der Vergabe eine Bevorzugung jener, die auf dem freien Wohnungsmarkt benachteiligt werden.
- eine Orientierung an Nachhaltigkeitskriterien bei der Verpachtung und Bewirtschaftung des kirchlichen Grundbesitzes und nicht allein an Gewinnmaximierung.
- die Priorisierung von Sanierung und Umnutzung gegenüber Abriss und Neubau sowie die Orientierung an Kriterien der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bei Sanierung und Neubau.
- das Anstreben von Klimaneutralität in Einrichtungen, deren Trägerin die Kirche ist, die Förderung von Regionalität und Saisonalität sowie die Einhaltung von Arbeitnehmer\*innenrechten.
- mehr Engagement für einen global gerechten Klimaschutz.
- die finanzielle Beteiligung an den globalen Fonds für Klimaschutz.
- Finanzgeschäfte nur im Sinne der SDGs zu tätigen.
- eine Begegnung mit den Partner\*innen in der internationalen Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
- die Einhaltung der geltenden Menschenrechte und den Abbau verschiedener Formen von Diskriminierung, besonders in der internationalen Zusammenarbeit.
- Schutz und Prävention vor Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt in der internationalen Partnerschaftsarbeit und Entwicklungszusammenarbeit.

“

*Die Krise (...) ist keine Krise von Gestern, sondern sie ist eine Krise der Gegenwart unserer Kirche. Und wir sind (...) in der Pflicht, sie nicht auch zur Krise der Zukunft werden zu lassen.*

Bischof Bätzing, Vorsitzender

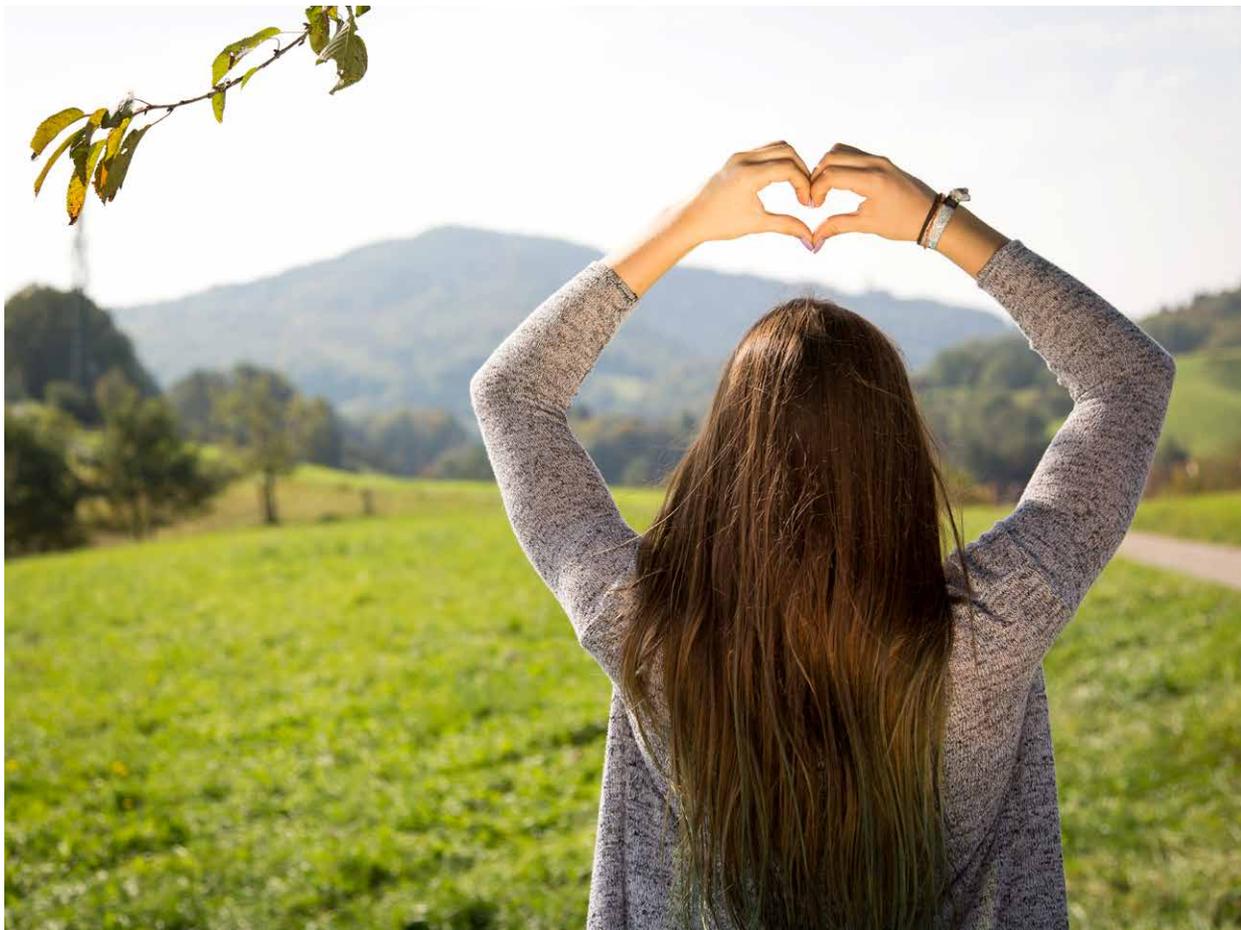
*Als KLJB liegen uns aufgrund unserer Beheimatung in ländlichen Räumen, der Verbindung zu anderen Landjugendgruppen weltweit und der Sorge um unsere Erde insbesondere Aspekte am Herzen, welche diese Bereiche betreffen. Die Expertise, die wir aus dem Engagement in diesen Feldern über die vergangenen Jahrzehnte gesammelt haben, stellen wir im kirchlichen und gesellschaftlichen Ringen um die richtigen Lösungen gerne zur Verfügung, um uns für den Schöpfungsauftrag einzusetzen und der Jugend als Gesprächspartnerin auf Augenhöhe eine Stimme zu geben.*



## Fußnoten

- 1 Studie des Forschungszentrums Generationenverträge (FZG) der Universität Freiburg. [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/dossiers\\_2019/2019-05-02\\_Projektion-2060\\_EKD-VDD\\_FactSheets\\_final.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2019/2019-05-02_Projektion-2060_EKD-VDD_FactSheets_final.pdf)
- 2 Christus vivit 174
- 3 Siehe auch Sinus Milieu Studie.
- 4 Vgl. Dreßing, H.; Salize, H. J.; Dölling, D. u. a., Forschungsprojekt "Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz" [MHG-Studie], Mannheim/Heidelberg/Gießen, 24. September 2018, 13-17. Online abrufbar unter [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/dossiers\\_2018/MHG-Studiegesamt.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studiegesamt.pdf) (letzter Aufruf am 8. Februar 2023).
- 5 Den 1.670 verschuldigten Klerikern konnten nach den Personal- und Handakten insgesamt 3.677 Kinder und Jugendliche als von sexuellem Missbrauch betroffen zugeordnet werden. In der Studie waren 62,8 % der Betroffenen männlichen Geschlechts, wodurch sich die Ergebnisse vom sexuellen Missbrauch an Minderjährigen in nicht-kirchlichen Kontexten unterscheiden.
- 6 BIPoC ist die Abkürzung für Black, Indigenous, People of Color. Übersetzt bedeutet es Schwarz und Indigene, der Begriff People of Color wird nicht übersetzt. All diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen.
- 7 Vgl. ebd., 9.189f.
- 8 Wie sie auch der damals scheidende Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der deutschen Bundesregierung (UBSKM) forderte: Vgl. UBSKM, Staatliche Verantwortungsübernahme bei der Aufarbeitung von sexuellem Kindesmissbrauch. Bilanz und Ausblick (Positionspapier 2022), Berlin 2022, 3-7. Online abrufbar unter [https://beauftragtemissbrauch.de/presse/artikel?tx\\_news\\_pi1%5Baction%5D=detail&tx\\_news\\_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx\\_news\\_pi1%5Bnews%5D=579&cHash=da384318b1675336ea7b1876e2b05fcb](https://beauftragtemissbrauch.de/presse/artikel?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=579&cHash=da384318b1675336ea7b1876e2b05fcb) (letzter Aufruf am 8. Februar 2023).
- 9 Der Begriff Missbrauch bezieht sich auf den Missbrauch einer Machtposition. Von geistlichem Missbrauch ist dort die Rede, wo Menschen in ihrer geistlichen Selbstbestimmung verletzt worden sind. Aus den Schilderungen Betroffener ergibt sich, dass beide miteinander einhergehen können, aber nicht müssen.
- 10 Vgl. Emunds, B.; Goertz, S., Kirchliches Vermögen unter christlichem Anspruch (Katholizismus im Umbruch 11), Freiburg i. Br. 2020, 202-252.
- 11 <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/geschlechtliche-vielfalttrans/500947/queer-queer-lebende-menschen/>
- 12 Dreßing, H.; Salize, H. J.; Dölling, D. u. a., Forschungsprojekt "Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz", (s. Anm. 2), 12f.
- 13 Frauen in kirchlichen Ämtern. Reformbewegungen in der Ökumene (Osnabrücker Thesen), verabschiedet auf dem Ökumenischen Kongress vom 6.-9. Juli 2017 in Osnabrück, 1. Online abrufbar unter [https://www.kath-theologie.uniosnabrueck.de/fileadmin/PDF/Osnabruecker\\_Thesen\\_Endversion\\_\\_komplett\\_9-12.pdf](https://www.kath-theologie.uniosnabrueck.de/fileadmin/PDF/Osnabruecker_Thesen_Endversion__komplett_9-12.pdf) (letzter Aufruf am 8. Februar 2023).
- 14 Synodalforum IV des Synodalen Wegs der katholischen Kirche in Deutschland, Vorlage für den Grundtext „Leben in gelungenen Beziehungen - Grundlinien einer erneuerten Sexualethik“ zur zweiten Lesung bei der vierten Synodalversammlung (8.-10. 9.2022). Online abrufbar unter [https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente\\_Reden\\_Beitraege/SVIV/SV-IV\\_Synodalforum-III-Grundtext-Lesung2.pdf](https://www.synodalerweg.de/fileadmin/Synodalerweg/Dokumente_Reden_Beitraege/SVIV/SV-IV_Synodalforum-III-Grundtext-Lesung2.pdf) (5.6) (letzter Aufruf am 8. Februar 2022).
- 15 Vgl. dazu auch Landesverband Bayern der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands, Kritik als Zeichen der Liebe, Der Synodale Weg – Unsere Hoffnung für die Katholische Kirche in Deutschland, 2021. Online abrufbar unter [https://www.kljb-bayern.de/fileadmin/redakteur/Dokumente/Beschluesse/2021/2021-05-16\\_Beschluss\\_Synodaler\\_Weg\\_KLJB\\_Bayern\\_JM.pdf](https://www.kljb-bayern.de/fileadmin/redakteur/Dokumente/Beschluesse/2021/2021-05-16_Beschluss_Synodaler_Weg_KLJB_Bayern_JM.pdf) (letzter Aufruf am 8. Februar 2023).
- 16 Verband der Diözesen Deutschlands, Grundordnung des kirchlichen Dienstes, 22. November 2022. Online abrufbar unter [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/VDDArbeitsrecht/Grundordnung-des-kirchlichen-Dienstes-22.-November-2022.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/VDDArbeitsrecht/Grundordnung-des-kirchlichen-Dienstes-22.-November-2022.pdf)
- 17 Mit der missio canonica autorisiert die Kirche Menschen, in ihrem Namen zu lehren. Sie ist Voraussetzung für den Dienst als katholische\*r Religionslehrer\*in.
- 18 Mit dem nihil obstat erklären der Diözesanbischof oder der Vatikan, dass sie keine Bedenken gegen den Einsatz einer Person als Lehrer\*in in der akademischen Theologie haben. Sie ist Voraussetzung für die Einstellung als Professor\*in in einem der Fächer der katholischen Theologie.
- 19 [https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/HV/Hauptversammlung\\_2018/180506\\_Beschluss\\_Kirche\\_bewirbt\\_sich.pdf](https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bilder/HV/Hauptversammlung_2018/180506_Beschluss_Kirche_bewirbt_sich.pdf)
- 20 Vgl. dazu auch Landesverband Bayern der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands, „Jetzt handeln, Schöpfung bewahren!“ Umsetzung der Agenda 2030 in der Kirche, 2018. Online abrufbar unter [https://www.kljbayern.de/fileadmin/redakteur/Dokumente/Beschluesse/2001\\_bis\\_2018/2018/2018-05-13\\_Beschluss\\_Jetzt\\_handeln\\_Schoepfung\\_bewahren.pdf](https://www.kljbayern.de/fileadmin/redakteur/Dokumente/Beschluesse/2001_bis_2018/2018/2018-05-13_Beschluss_Jetzt_handeln_Schoepfung_bewahren.pdf) (letzter Aufruf am 8. Februar 2023).
- 21 Auf dem Synodalen Weg in Deutschland wurden viele der Themen unseres Antrags angesprochen und heiß diskutiert. Die Zitate in unserem Dialogpapier, sind alles Aussagen, die in den Debatten der jeweiligen Themenkomplexe von den jeweiligen Personen gesagt wurden. Sie unterstreichen unsere Aussagen im Antrag und sollen verdeutlichen, dass wir auf unserem Weg nach der Suche einer Kirche, die Zukunft hat, nicht alleine sind. Dennoch sind die Zitate aus dem Zusammenhang herausgegriffen und wurden nicht eigens und allein für unser Dialogpapier geschrieben.
- 22 <https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/dritte-synodalversammlung-dessynodalen-weges-in-frankfurt-am-main-eroeffnet>





---

**Impressum:**

DIALOG – Informationen und Nachrichten zu aktuellen Themen der verbandlichen Diskussion

**Herausgeberin:** Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB), [www.kljb.org](http://www.kljb.org)

**Inhalte:** Carola Lutz

**Korrektorat:** Sarah Schulte-Döinghaus

**Entwicklung:** KLJB-Bundesstelle

**Schlussredaktion:** Malte Pahlke

**Fotos:** stock.adobe.com, KLJB

**Graphiken:** siehe Quellenangaben

**Layout:** CON Werbeagentur, Bad Honnef

**Verlag:** Landjugendverlag GmbH

Drachenfelsstraße 23

53604 Bad Honnef-Rhöndorf

Tel.: 02224/9465-0

Fax: 02224/9465-44

E-Mail: [info@landjugendverlag.de](mailto:info@landjugendverlag.de)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit mineralölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei Siebengebirgsdruck, Bad Honnef

**Erscheinungsdatum:** Juli 2023



Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend